

Wunderkinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 47

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wunderkinder

So muss ich sie ja wohl bezeichnen. Arme Wunderkinder. Arme Zürcher Wunderkinder! Ihnen verweigerte der Zürcher Kantonsrat, was ihren Vätern (und Müttern?) längst eine Selbstverständlichkeit ist: die *Fünftagewoche!*

«Die Belastung für die Schüler würde zu gross», soll der für sein zartes Gemüt bekannte Zürcher Erziehungsdirektor als Ablehnungsgrund von seiner Seite genannt haben.

Auf das Argument eines Befürworters, das mir so unpädagogisch oder so unlogisch nicht scheint: «Die Eltern sollten ihre Kinder dann um sich haben, wenn Freizeit gemeinsames Tun ermöglicht.» – Darauf soll ein sonst ganz der Devise «Weniger Staat, mehr persönliche Freiheit und Verantwortung» verpflichteter Kantonsrat geantwortet haben: «Es wäre ja gut und schön, wenn der freie Samstag die Familie näher zusammenbrächte, aber die Realitäten sehen ganz anders aus.»

Typisch, möchte ich sagen, denn der gute «Realpolitiker» kennt offenbar eine Realität, die es ja in Zürich gar nicht gibt, nicht geben soll und für die nächsten paar Schülergenerationen nun auch nicht geben wird: *den freien Samstag!*

Die Realität dieses schulfreien Samstagvormittags habe ich vor nun bald 20 Jahren schon erlebt – und genossen, in Kanada. Ich weiss, ich weiss, die Schweiz ist

halt ein Sonderfall! Und Kanadas Schüler werden wohl heute noch ihren freien Samstag geniessen – und deswegen viel dümmer sein.

Nur gibt es die Fünftagewoche (samt freiem Mittwochnachmittag, Herr Kantonsrat Gugerli!) sogar in der Schweiz. In der Schweiz – und seit fünf Jahren! Wenigstens zur Zeit der Blumen- und Winzerfeste und um den 1. August herum gehört doch das Tessin zur Schweiz, nicht wahr? Und dort gibt es das. Das funktioniert südlich des Gotthards, notabene in einem Kanton, der traditionsgemäss einem Freisinnigen das Erziehungsdepartement anvertraut, was man in Zürich – wieder einmal – glaubte zuerst erfinden zu müssen. Vermutlich sind halt auch die Tessiner Schüler nun so viel dümmer... Oder nur glücklicher?

«Unseren» Politikern kann man ja vieles vorwerfen, eine konsequente Haltung allerdings nur in seltenen Fällen. Was laut meiner Zeitung da von den Zürcher Kantonalpolitikern über die – offenbar so nötige – Belastung der Zürcher Schüler (Schulkinder!) im Brustton der politischen Ueberzeugung (oder ehrlicher: Uns ging es seinerzeit auch nicht besser, wir mussten ja auch!) gesagt wurde, wie beispielsweise: «Ein Leistungsabbau kommt nicht in Frage!» – also dann müsste eigentlich und konsequenterweise der Unterricht an den Zürcher Schulen so schnell wie möglich auf den Samstagnachmittag ausgedehnt werden. Vorläufig. Bis konkrete Pläne für Schulstunden auch noch am Sonntag(vormittag) vorliegen... Arme Zürcher Wunderkinder!

Werner Reiser

KURZNACHRUF

Seine Aeusserungen waren stets wegweisend –
weg von der Sache.

Natürlich
und von
Kindschi
seit
1860

Spezial-Brand

Bündner
Chüäter

DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Aether-Blüten

Aus einem «Regionaljournal» gepflückt: «D Gschicht lehrt jo immer, dass me us der Gschicht nüt lehrt...»
Ohohr

Oestliches

Eine Moskauer Familie bekommt Besuch vom Land. Zu Hause ist nur der kleine Juri.
Die Tante fragt: «Wo ist denn der Papa?»
«Er macht gerade eine Erdumkreisung, aber in einer guten Stunde ist er zurück.»
«Und die Mama?»
«Die kommt nicht so schnell. Sie ist Orangen einkaufen gegangen...»

Us em Innerrhoder Witztröckli



De Toiseepehampedischtealbet, en alte Giizchrage, ischt zom Steebe chrank gsee. Zom Kapezinner, wo eene bsuecht het, het er gsäät: «S Steebe wär mer no eeding, wenn i gad chönt en Schlompf (Haufen) Göld mitneh.» Do meent de Kapezinner: «Du, s wöö di nütz nötze, da wo du he chooscht, wöös schmölze.»
Sebedoni

